

Hundegestützte Pädagogik im Katholischen Kindergarten Zum Heiligen Abendmahl



Inhaltsverzeichnis

1. Das Mensch-Hund-Team
2. Definition „hundgestützter Pädagogik“ und Abgrenzung zu anderen Bereichen
3. Effekte hundgestützter Pädagogik
4. Inhalte der Einsätze
5. Räume, in denen TGP durchgeführt wird
6. Einsatzarten
7. Einsatzhäufigkeit
8. Finanzierung und Kosten
9. Hygiene
10. Beteiligte, Ämter und rechtliche Vorgaben
11. Versicherung und Haftungsfall
12. Einwilligungen
13. Dokumentation

Anhang:

Versicherungsnachweis

Hygieneplanergänzung – Hundeeinsatz im Katholischen Kindergarten Zum Heiligen Abendmahl

Seminarübersicht/ Weiterbildungsnachweis

Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten (Vorlage)

Mitarbeiterbelehrung

1. Das Mensch-Hund-Team

Kathrin Kalhammer

Ich bin staatlich anerkannte Erzieherin und Sozialpädagogin. Seit 2020 bin ich Leitung im Katholischen Kindergarten Zum Heiligen Abendmahl. Davor war ich in München als Leitung eines Kindergartens und davor in einer Kindergruppe tätig.

Ich bin in München aufgewachsen und war immer sehr viel auf dem Land bei meiner Oma unterwegs und bin daher mit der Natur stets eng verbunden. Von Kindesbeinen an, war mir der Kontakt zu den unterschiedlichsten Tieren möglich: Vogel, Schildkröten, Kaninchen, Katze und Hund sind einige der Tierarten mit denen ich aufgewachsen bin. Vom förderlichen Potential des Umgangs mit Tieren überzeugt, möchte ich auch den in unserer Einrichtung betreuten Kindern das Zusammensein mit einem Haustier ermöglichen.

Im Januar 2024 werde ich deshalb gemeinsam mit meiner Hündin „Paula“ die Weiterbildung „Tiergestützte Pädagogik und Therapie“ bei Bettina Freimut „Tiere im Einsatz“ beginnen.

Paula

„Paula“ ist eine im Dezember 2022 geborene Mischlings Hündin aus Tesaloniki in Griechenland. Vier Monate nach ihrer Geburt zog Paula bei ihrer neuen Familie ein. Bei Kathrin Kalhammer lebt die kleine Hündin ein ganz normales Hundeleben mit einem im Haushalt lebenden Kind (*2014) und drei Hasen. Paula ist ein Irisch Setter/Kokoni Mischling. Da der Kokoni ein sehr kinderlieber Hund ist, kann er auch als Lesehund für Schulen oder für die Tiergestützte Pädagogik ausgebildet werden.

Im Rahmen von „Paulas“ Ausbildung findet ab dem Frühjahr 2023 eine Gewöhnung an die Umgebung innerhalb des Kindergartens statt (Geräusche, Gerüche, Räumlichkeiten etc.). Hierfür hält sie sich vorerst vorzugsweise im Büro auf, in welchem ihr ein geschützter Ruhebereich als Rückzugsort zur Verfügung steht. Der stufenweise Einsatz in der Pädagogik ist Teil des Ausbildungsprogramms. Da „Paula“ aber momentan noch welpentypisch verspielt ist, ist ein aktiver Einsatz im Sinne der hundgestützten Pädagogik erst im Laufe des Kindergarten-jahres 2024/2025 angedacht. Geplant ist, in einem ersten Schritt mit allen Kindern der Einrichtung (ihrem Alter und

Entwicklungsstand entsprechend) die wichtigsten Regeln im Umgang mit „Paula“ zu erarbeiten und diese in Einzel- oder Kleingruppen-Situationen zu üben. Darüber hinaus ist die Durchführung eines gesonderten Hunde-Projektes (auf freiwilliger Basis) mit den Vorschulkindern der Einrichtung angedacht.

Natürlich ist „Paula“ für ihren Einsatz im Kindergarten versichert, wird regelmäßig tierärztlich untersucht, geimpft, entwurmt und erhält Medikamente gegen Flöhe und Zecken. Die entsprechenden Nachweise sind auf Wunsch im Büro der Leitung einsehbar.

Zur Qualitätssicherung des hundegestützten Angebotes wird die tiergestützte Arbeit im Kindergarten regelmäßig im Team reflektiert.

Die Versorgung des Hundes liegt in der Verantwortung der Hundeführerin. Sie ist auch verantwortlich für eine art- und tierschutzgerechte Haltung sowie den Gesundheitszustand des Hundes und hat ausreichende Kenntnisse zu den Bedürfnissen von Hunden. Die Fütterung des Hundes erfolgt außerhalb der Einrichtung (Zuhause des Hundeführers). Der Hund betritt den Kindergarten in gepflegtem Zustand. Der Hund ist nur im Beisein der Hundeführerin in der Einrichtung unterwegs. Kinder werden nie alleine mit dem Hund gelassen. Der Hund lebt in der Häuslichkeit der Hundeführerin.

Die Hundeführerin muss vor dem Einsatz des Hundes festlegen, welche Ziele sie in der tiergestützten Arbeit mit den Kindern erreichen möchte. Dabei orientiert sich die Pädagogin an den individuellen Kompetenzen der einzelnen Kinder sowie an den Möglichkeiten und Vorlieben des Hundes, sowie an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Es gehört Flexibilität dazu, denn falls der Hund aufgrund von Überforderung oder Stress eingeschränkt einzusetzen ist, wird ggf. spontan - ein Alternativplan benötigt.

2. Definition „hundgestützter Pädagogik“ und Abgrenzung zu anderen Bereichen

Der systemische Einsatz von Tieren zur pädagogischen und therapeutischen Unterstützung stammt aus dem USA. Dort werden bereits seit den 1960er Jahren Tiere in der psychotherapeutischen Arbeit eingesetzt (vgl. BECI, LÜDENBACH & SCHUMANN 2018, 14)

Die positive Wirkung von Tieren ist zunehmend auch wissenschaftlich belegt.

„Tiergestützte Intervention“ ist der Oberbegriff für alle Angebote, in denen geeignete Tiere eingesetzt werden, um diese positive Wirkung gezielt zur Förderung physischer, sozialer, emotionaler und kognitiver Fähigkeiten ebenso wie zur Erhöhung von Freude und Lebensqualität zu erreichen. Tiergestützte Interventionen können Raum schaffen für neue Erlebens-, Handlungs- und Verhaltensmöglichkeiten. Die tierischen "Mitarbeiter" wirken dabei als Türöffner, Bindeglied und Motivator. Im Rahmen der fortschreitenden Professionalisierung für das Fachgebiet der Mensch-Tier-Interaktion ist eine allgemein anerkannte Definition entwickelt worden:

„Tiergestützte Pädagogik ist eine zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention, die von professionellen Pädagogen (...) angeleitet und/oder durchgeführt wird.“

Weitere Informationen unter:

[https://www.tiergestuetzte.org/tiergestuetzte-interventionen#:~:text=Tiergest%C3%BCtzte%20P%C3%A4dagogik%20ist%20eine%20zielgerichte%2C%20geplante%20und%20strukturierte,in%20allgemeiner%20P%C3%A4dagogik%20oder%20Sonderp%C3%A4dagogik%20qualifizierten%20Lehrpersonen%20durchgef%C3%BCht\(24.08.2020\).](https://www.tiergestuetzte.org/tiergestuetzte-interventionen#:~:text=Tiergest%C3%BCtzte%20P%C3%A4dagogik%20ist%20eine%20zielgerichte%2C%20geplante%20und%20strukturierte,in%20allgemeiner%20P%C3%A4dagogik%20oder%20Sonderp%C3%A4dagogik%20qualifizierten%20Lehrpersonen%20durchgef%C3%BCht(24.08.2020).)

Hundgestützte Pädagogik bildet dabei einen Teilbereich tiergestützter Pädagogik ab, in der gezielt Hund und Mensch zusammengebracht werden, um positive Wirkeffekte im Menschen anzustoßen.

Die Fachkraft, die die hundgestützten Interventionen durchführt, muss adäquate Kenntnisse über das Verhalten, die Bedürfnisse, die Gesundheit sowie der Indikatoren von Stress der beteiligten Tiere besitzen.

3. Effekte und Ziele hundgestützter Pädagogik

Pädagogische Arbeit mit Hunden soll emotional, kognitiv und sozial stützen sowie fördern. Dabei sind Tiere herausfordernde und konsequente, aber auch geduldige Lehrer. Sie nehmen die Stimmung der Kinder sehr schnell wahr und spiegeln diese im eigenen Verhalten wider. In gewünschter Weise reagieren sie nur auf klares und eindeutiges Verhalten.

Durch Hunde lernen Kinder eigene Wünsche zu spüren, sie klar zu formulieren, eigene Grenzen zu setzen, aber auch die Grenzen des Tieres zu akzeptieren.

Die eigene und die Fremdwahrnehmung werden geschult und neue Verhaltensmuster können ausprobiert werden. Im vorsichtigen, sensiblen,

spielerischen und professionell begleiteten Umgang mit dem Hund wird eine ganzheitliche Förderung erzielt.

Die Ziele eines Hundeeinsatzes in unserer Einrichtung können sein:

- **Körpersprache und Verhaltenskunde zum Thema „Hund“** (die Kinder werden für die Körpersprache des Hundes sensibilisiert, was auch zu einer größeren Aufmerksamkeit bezüglich der Mitmenschen führt. Allgemein ist das Heranführen an den richtigen Umgang mit Hunden auch als Bissprävention zu sehen.)
- **Stärkung des Selbstwertgefühls** (Verantwortung übernehmen, übertragene Aufgaben erfolgreich lösen.)
- **Sozialkompetenz und Empathie** (Grenzen kennenlernen, setzen und akzeptieren. Was mag der Hund, was nicht? Was möchte ich? Was möchte ich nicht?)
- **Emotionale Ansprache** (über körperliche Nähe des Tieres bekommt das Kind ein Gefühl von Wärme, Vertrauen, Sicherheit, Annahme, aber auch Akzeptanz und Verständnis zu dem fühlenden Tier.)
- **Integration** (durch das gemeinsame Interesse am Hund kann es den Kindern leichter fallen, untereinander in Kontakt zu treten, zudem treten Tiere dem Menschen gegenüber vorbehaltlos entgegen.)
- **Sinneswahrnehmung** (der Umgang mit einem Hund regt die Sinne an und ermöglicht das Erfahren neuer Reize)
- **Kommunikation/ Sprache und phonologische Bewusstheit** (Anregung zu Gesprächen mit dem Hund und dem Betreuer des Tieres sowie Gesprächsanlass innerhalb der Gruppe. Die Kinder achten auf eine deutliche Aussprache, da der Hund darauf besser reagiert. Der Hund bewertet nicht, er ist ein geduldiger Zuhörer. Sprechhemmungen können abgebaut werden).
- **Numerische Grundlagen** (die Thematik Hund bietet vielfältige, spielerische Anlässe im Umgang mit Zahlen und Mengen)
- **Motivation** (Hunde stellen eine große Motivation dar, auch ungeliebte Tätigkeiten (schneller) zu erledigen oder neue Dinge zu erlernen)
- **Motorik** (durch den Kontakt mit dem Hund wird die Motorik immer mit geschult, gezielte Bewegungsaufgaben können neue Ressourcen und Bewegungsabläufe bei den Kindern wecken)
- **Aufmerksamkeit** – diese wird in allen zuvor genannten Zielen immer mit

angesprochen. Sich aufmerksam einer Aufgabe zuwenden zu können oder Aufmerksamkeitsspannen zu erhöhen ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe im Rahmen des Kindergartenalltags. Egal was mit dem Hund angeboten wird, insofern das Kind offen für dieses Angebot ist und keine Kontraindikationen für den Hundeeinsatz vorliegen, wird dieser automatisch auch immer die Aufmerksamkeit des Kindes haben.

4. Inhalte der Einsätze

Mittelpunkt der Einheiten ist immer die Beziehung zwischen Kind und Hund. Beide begegnen sich in einer stressfreien Atmosphäre. Sie dürfen sich Zeit lassen – wahrnehmen – Grenzen erfühlen und begreifen. Der Hund ist hierbei gleichberechtigter Partner und kann das Kind spüren und spiegeln. Das Kind lernt, genau hinzufühlen, hinzuhören, die Signale des Hundes zu erkennen, sanft und doch konsequent zu sein. Das erfordert Aufmerksamkeit, Kooperation und Motivation.

Ein Hundekontakt wird immer nach einem ähnlichen Aufbau ablaufen, dieser dient den Kindern auch als Orientierung:

- Händewaschen
- Wasser bereitstellen
- Bei Bedarf Papierkorb und alles, was den Hund stören könnte beiseitestellen
- „Hundeschild“ an die Tür hängen, damit alle wissen, dass nicht gestört werden darf
- Wiederholung der Hunderegeln
- Aktivität, um einen bestimmten Förderbereich gezielt über den Hund zu fördern*
- Abschlussritual (z.B. ein Reim oder Lied)
- Wasser wegbringen
- Hände waschen
- Schild wieder von der Tür abnehmen, Aufräumen

* Die Aktivitäten können aktiv mit dem Hund stattfinden, mit dem Hund im Raum aber ohne direkten Einbezug (passiv) oder bei Krankheit etc. des Hundes auch komplett ohne Hund, jedoch mit Hundebezug.

Beispielhafte Inhalte von Aktivitäten einer aktiven Einheit mit Hund könnten sein:

- Die Grobmotorik kann durch das Nachahmen von Hundebewegungen gefördert werden.
- Auge-Hand-Koordination wird durch das Aufheben von Spielzeug oder Leckerlis für den Hund mit verschiedenen Gegenständen und dem Positionieren in verschiedenen Ablageorten gefördert.
- Die Kraftdosierung muss beim Hundepätzchenbacken stimmen.
- Taktile Stimulation findet mit jedem Streicheln statt.
- Auditive Stimulation erfolgt, wenn man hört wie sich die Hundepfoten auf unterschiedlichen Untergründen anhören oder das Kind die Augen verschlossen hat und hören muss, wo sich der Hund im Raum bewegt.
- Im Umgang mit Hunden wird die Frustrationstoleranz automatisch geschult, wenn der Hund nicht das macht, was das Kind möchte oder sich das Kind in Geduld üben muss.
- Die Kinder kommen durch den ungezwungenen, entspannten Umgang mit dem Hund in einer gemütlichen Atmosphäre leichter zur Ruhe.
- Verhaltenskunde zum Tier und Bissprävention finden spielerisch bei jedem Hundekontakt statt, indem das Hundeverhalten, sein Körperbau oder sein wölfisches Erbe erklärt wird, Regeln wiederholt und Vergleiche angestellt werden.
- Kommunikationsanlässe bieten Hundeeinsätze immer. Eine gezielte Förderung kann durch Gesprächsanlässe zum Hund stattfinden (Aussehen, Rasse, Charakter, wo der Hund aktuell ist (Präpositionen), wie viele Beine er hat oder wie alt er ist (numerische Grundlagen) etc.).

5. Räume, in denen TGP durchgeführt wird

Geplante Einsätze können in der Turnhalle, dem Nebenraum der Delfingruppe, auf dem Außengelände oder während eines Spazierganges stattfinden. Darüber hinaus können Einsätze auch in anderen Räumen stattfinden (nach Absprache und Zielsetzung). Findet der Einsatz innerhalb eines Raumes im Kindergarten statt, wird dies durch ein Schild an der Tür gekennzeichnet. Störungen von außen sollten unbedingt vermieden werden.

6. Einsatzarten

Der Hund kann in der Kleingruppe (mit maximal 5-7 Kindern) und im Einzelsetting eingesetzt werden. Die Einsätze können aktiv mit dem Hund, mit anwesendem, passivem Hund oder ohne Hund stattfinden. Der Hund kann Ausflüge und Spaziergänge begleiten. Hier kann die Anzahl der Kinder ggf. höher sein.

Folgende Einsatzarten sind möglich:

Gelenkte Interaktion (aktiv/passiv)

Der Hund kann einerseits aktiver Teil eines pädagogischen Angebots sein und zielorientiert eingesetzt werden. Die Erzieher*innen geben Vorgaben zu Aktivitäten mit dem Hund unter einer bestimmten Zielsetzung.

Auch kann der Hund passiv durch seine Anwesenheit ein Angebot begleiten, indem er sich beispielsweise in die Bibliothek neben die lesenden Kinder legt.

Freie Interaktion

Wie miteinander in Interaktion getreten wird, bestimmen das Kind und der Hund unter Aufsicht der Erzieher*innen. Freie Interaktionen eignet sich gut für Beobachtungen/ zur Dokumentation.

Transferhilfen

Transferhilfen, wie beispielsweise das Backen von Hundekeks, haben eine positive Wirkung auf das Kind: Sie stimmen es auf den Einsatz mit dem Hund ein und können dazu beitragen Hemmungen abzubauen.

7. Einsatzhäufigkeit

Geplant ist ein Einsatz von „Paula“ drei Mal wöchentlich (z.B. Montags als Begleitung im Wald, Mittwoch und Freitag).

Gemäß der Empfehlungen der tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz wird der Hund maximal drei Mal wöchentlich und dann nur zeitlich beschränkt direkt bei den Kindern eingesetzt (max. eine Stunde auf Spaziergängen ggf. länger).

Bei Verdacht auf das Vorliegen einer Erkrankung (inklusive Parasiten wie Flöhe, Würmer etc.) des Hundes wird möglichst schnell ein Tierarzt zu Rate gezogen. Bei Verdacht auf das Vorliegen einer für den Menschen

ansteckenden Erkrankung wird der Hund sofort aus der Einrichtung genommen bzw. bleibt der Hund zuhause.

Ein Kontakt mit den Kindern/Kollegen darf erst wieder erfolgen, wenn nach tierärztlichem Rat eine Ansteckung nicht mehr zu befürchten ist. Auch deutliche Anzeichen von Stress haben einen Einsatzabbruch und gegebenenfalls eine tierärztliche Abklärung zur Folge. Bei einem tierärztlichen Einsatzverbot, bei fehlender Motivation oder nicht bestandener Nachprüfung geht der Hund nicht mehr in Einsätze.

8. Finanzierung und Kosten

Sämtliche Kosten, die für Anschaffung, Haltung, Versicherung, Gesundheitsvorsorge und Pflege des Hundes anfallen, sind durch die Hundeführerin selbst zu tragen. Materialien, die für die pädagogische Arbeit am Kind angeschafft werden, können über das Budget des Kindergartens finanziert werden.

9. Hygiene

Der Hund wurde gegen die häufigsten Infektionserkrankungen entsprechend der Empfehlung der ständigen Impfkommision nachweislich geimpft. Vor dem Tätigkeitsbeginn in unserer Einrichtung wird der Hund entsprechend der Empfehlungen des European Scientific Counsel Companion Animal Parasites (ESCCAP) mit geeigneten Präparaten entwurmt/ bzw. eine Kotuntersuchung auf Parasiten veranlasst. Die zukünftigen Entwurmungen/Kotuntersuchungen werden in vierteljährlichen Abständen durchgeführt. Die Kotuntersuchungen /Entwurmungen werden unter Angabe des verwendeten Präparates/Institutes dokumentiert. Der Hund wird zudem täglich auf Zecken, Flöhe etc. untersucht. Bei Bedarf sind in Rücksprache mit dem Tierarzt weitere Maßnahmen einzuleiten. Körperausscheidungen innerhalb von Räumlichkeiten werden sofort mit saugfähigen Einmaltüchern entsorgt, die entsprechende Stelle wird desinfiziert. Im Außenbereich werden Fäkalien mit entsprechenden Beuteln aufgenommen und entsorgt. Nach dem Kontakt mit Körperausscheidungen

werden die Hände gewaschen und gegebenenfalls desinfiziert. Die Haltung von Tieren bzw. die Versorgung von Hunden erfordert keine Änderungen des üblichen Reinigungs-/ bzw. Desinfektionsablaufes. Der Reinigungs- und Desinfektionsplan der Einrichtung wird durch den Reinigungszyklus für den Platz des Hundes ergänzt.

Eine Reinigung der durch den Hund betretenden Räume erfolgt mit dem normalen Reinigungszyklus. Bezüglich der Hundedeutensilien gelten die in der Hygieneplanergänzung festgelegten Vorgaben.

Vor und nach jedem Hundekontakt werden die Hände (und ggf. beleckte Stellen) gründlich gewaschen, ggf. erfolgt eine Händedesinfektion.

Zu folgenden Bereichen der Einrichtung hat der Hund keinen Zutritt:

- Küche und Räume, in denen Lebensmittel verarbeitet werden
- Sanitäre Anlagen
- Wäscherei bzw. Wäschelager
- Waschräume der Kinder
- Räume, die von Kindern oder Kollegen mit bekannter Tierhaarallergie genutzt werden. Insofern es Sonderregelungen bei Allergien gibt, sind diese schriftlich festgehalten.
- Räumlichkeiten/ Außenbereiche, in denen sich Kinder/ Kollegen mit Angst vor dem Hund aufhalten. Insofern es Sonderregelungen gibt, sind diese schriftlich festgehalten.
- Räumlichkeiten/ Außenbereiche, in denen sich Kinder/ Kollegen aufhalten, die aufgrund ihrer religiösen Überzeugungen keinen Kontakt zum Hund wünschen. Insofern es Sonderregelungen gibt, sind diese schriftlich festgehalten.
- Räume, die von Kindern mit akuten Erkrankungen sowie mit hochgradig infektiösen Erregern infiziert sind, genutzt werden. Die Kinder werden isoliert, der Hund hat keinen Kontakt mehr zum Isolationsbereich bis das Kind abgeholt und die Räumlichkeit desinfiziert ist.
- (Räume, in denen sich Kinder mit ausgedehnten Ekzemen, ausgeprägter Immunschwäche oder mit einer Besiedelung von multiresistenten Erregern aufhalten.)

10. Beteiligte, Ämter und rechtliche Vorgaben

Es werden folgende Beteiligten/Institutionen über den Hundeeinsatz informiert:

- Mitarbeiter*innen
- Elternbeirat
- Träger
- Elternschaft
- Landratsamt Starnberg (Fachaufsicht, Vetreinäramt)

Alle notwendigen Dokumente (siehe Anlage) sowie Bewilligungen der Ämter sind im Einsatzordner (als Kopie) in der Einrichtung hinterlegt. Dieser befindet sich im Leitungsbüro.

11. Versicherung und Haftungsfall

Es liegt eine Haftpflichtversicherung für den Einsatz vor. Sämtliche Verletzungen, die durch den Hund verursacht werden, werden im Verletzungsprotokoll protokolliert und bei Bedarf ärztlich untersucht. Sorgeberechtigte müssen zeitnah über den Vorfall informiert werden. Erkrankt ein Kind oder Mitarbeiter, ist der behandelnde Arzt auf die Hundeeinsätze hinzuweisen.

12. Einwilligungen

Kinder und Sorgeberechtigte

Die Sorgeberechtigten müssen einen kurzen Fragebogen mit Einwilligung ausfüllen, auf dem Sie Ihrem Kind den Kontakt zum Hund erlauben oder nicht. Hier können auch Einschränkungen zum Hundekontakt aufgeführt werden. Wird der Kontakt generell verneint, so wird der Hund von diesem Kind ferngehalten. Die Kinder müssen dem Hundebesuch positiv gegenüberstehen (keine Kontraindikation).

Kontraindikationen können sein:

- Allergie
- Infektionen etc.
- Angst vor dem Hund
- Religiöse Überzeugungen
- Aggressives Verhalten oder konstante Grenzüberschreitungen des Kindes

Erstrebenswert ist das Treffen individueller Regelungen, die auf einen bestmöglichen Umgang zwischen Kind und Hund – trotz Kontraindikation - abzielen. Diese sind schriftlich durch die Sorgeberechtigten festgehalten. Ansonsten ist sicherzustellen, dass der Hund keinen direkten Kontakt zu dem

betroffenen Kind hat.

Mitarbeiter

Alle Mitarbeiter, die im Rahmen ihrer Tätigkeiten mit dem Hund in Berührung kommen, werden in einer hausinternen Informationsveranstaltung auf den Umgang mit dem Hund vorbereitet (inklusive aller Risiken) und belehrt. Erst nach dem Einverständnis jedes Mitarbeiters, der theoretisch in Zukunft in Kontakt mit dem Hund kommen könnte, wird mit den Einsätzen begonnen. Einschränkend können sich auf den Hundeeinsatz auswirken:

- Allergie
- Infektionen etc.
- Angst vor dem Hund
- Religiöse Überzeugungen

es ist hier immer sicherzustellen, dass der Hund keinen Kontakt zu dem betroffenen Mitarbeiter hat, beziehungsweise sind weitere Regelungen und Anweisungen schriftlich durch den Mitarbeiter festgehalten.

13. Dokumentation

Bevor es zu einem Hundekontakt kommt, wird eine Situationsanalyse durchgeführt, um Ressourcen des Kindes herauszufiltern und entsprechend dieser Ziele zu formulieren. Nach Möglichkeit und bei Bedarf wird, der daraufhin erfolgte Einsatz auf einem entsprechenden Dokument dokumentiert, evaluiert und wenn möglich auch gleich ein Ziel für die nächste Einheit festgehalten.

Fassung vom 27.03.23



Erstellt von Kathrin Kalhammer